Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 2: Msgr. Dr. L. Rogger ; Realienunterricht ; Berufsschuleproblem

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen technischer Natur, nur weil sie einmal heute große Mode geworden zu sein scheinen. Wer den Kern der Sache nicht einsieht, lasse das lieber sein, bespreche sich vorerst einmal mit einem verständigen Kollegen oder halte Rat mit einem guten Buch. Viele Versuche, die Möglichkeiten – zur Höflichkeit zu erziehen – zu vermehren, sind aber schon unternommen und mit gutem Erfolg durchgeführt worden.

So bietet z. B. ein sinnvoll durchgeführter Gruppenunterricht bestimmt wertvolle und mannigfaltige Möglichkeiten, das verträgliche Zusammenleben unter Kindern (und was ist das denn anderes als praktisch geübte Höflichkeit, die allmählich zur Grundeinstellung des heranwachsenden Menschen führen soll) zu üben. Wertvolle Ergebnisse haben bisher bestimmt auch die als Werkschule geführten Abschlußklassen vermittelt. Hier leben die Schüler in Garten, Kochschule, Werkstatt und Arbeitsschule das gewöhnliche, vom späteren Leben nicht zu unterscheidende Leben und schleifen sich dabei gegenseitig charakterliche Unebenheiten ab. Sie hören nicht bloß passiv des Lehrers wohlgemeinte Anstandslehren, sondern üben sich jeden Tag mit etwas mehr Erfolg im Anständig-Leben und Miteinander-Verkehren. Wo sich Gruppen- und Werkunterricht nicht so leicht verwirklichen lassen, bieten gemeinsame Schulfeiern (an Weihnachten oder auf das Examen), Schulausflüge, Wanderungen, Sammelaktionen usw. immer wieder willkommene Gelegenheit, vermehrte, gegenseitige Beziehungen zwischen den Schülern, aber auch zwischen Lehrer und Schüler zu schaffen.

Nun darf sich aber bei aller Bemühung der Schule um dieses Teilgebiet der Erziehung die Familie doch wiederum nicht ihrer Verantwortung entschlagen. Es ist eine tausendfach schon beobachtete Tatsache, daß die Schule niemals das zu ersetzen vermag, was die Familie in der Erziehung versäumt hat. In erster Linie müssen wir auch dafür sorgen, daß die Eltern sich ihrer Pflicht wiederum bewußt werden. Es ist wohl angenehm, wenn Vater *und* Mutter einem Verdienst nachgehen können. Wo aber der Verdienst des Vaters genügt, sollte die Mutter unbedingt wieder Mutter und Erzieherin daheim sein. Was nützt es der Familie, wenn Vater und Mutter eine Zeitlang wirklich schön verdienen, die gleichzeitig vernachlässigten Kinder später aber – weil ungeraten – das rasch verdiente Geld noch rascher wieder verdummen.

In Fällen, wo aus zwingenden Gründen aber die Schule die Erziehung übernehmen muß, soll die Haltung und Gesinnung der Eltern resp. Schulbehörden gegenüber dem Lehrer auch wiederum eine gute sein. Hier fehlt es oft ganz bedenklich. Wenn aber der Lehrer in den Augen der Eltern und Schulräte nichts mehr anderes ist als ein Angestellter der Schulgemeinde, der die Wünsche der Schulgenossen zu erfüllen hat und ja dafür bezahlt wird, dann wird auch der beste Lehrer trotz viel gutem Willen nur noch wenig erreichen können. Wie schade, daß heute so mancherorts die Achtung vor dem größten aller Erzieher bei Lehrern und Eltern fehlt, die Achtung vor Gott, der Eltern, Schulbehörden und Lehrern gemeinsame Autorität, gemeinsamer Weg und gemeinsames Ziel sein könnte.

UMSCHAU

AUS UNSERN LEHRERSEMINAREN

Das *Luzernische Lehrerseminar Hitzkirch* legt wieder einen instruktiven Bericht vor, der von vieler und aufgeschlossener Bildungsarbeit an 106 Seminaristen meldet. Besonders hervorzuheben und anzuerkennen ist die ausgedehnte pädagogisch-methodische Bildung und Praxis. Die Schüler des letzten Kurses absolvierten ihr Praktikum bei 40 Leh-

rerinnen und Lehrern im Kanton verteilt. Die Besuche von auswärtigen Lehrern, Seminarkommissionen, Leitern von Lehrerseminarien sprechen ebenfalls für ein ausgezeichnet geführtes Lehrerseminar. Der Direktion wie der Lehrerschaft gebührt große Anerkennung. Die Chronik kann die Einweihung einer Sportwiese berichten und muß die Einschränkung der kantonalen Beiträge an die methodischen Exkursionen melden. In sechs Vereinsgruppen, zum Teil auch in Klassenvereinen wird viel initiative Gemeinschaftsarbeit geleistet; dazu kommen die gemeinsamen Feierstunden und Heimabende und die praktische Einführung der Seminaristen in die Bedienung der Filmapparaturen bei den jeweiligen Filmvorführungen. Ausgezeichnet war der Gesundheitszustand der Studenten. Nn

SCHWERERZIEHBARKEIT IM RORSCHACHTEST [1]

Eine sorgfältige wissenschaftliche Arbeit, die zeigen möchte, wie sich die Schwererziehbarkeit im Rorschachtest abzeichnet und dadurch rückschließend zur Klärung des Begriffs der Schwererziehbarkeit beizutragen versucht. Die experimentelle Grundlage bilden 100 Rorschachprotokolle, die der Verfasser persönlich in zwei Heimen für Schwererziehbare und an einer Erziehungsberatungsstelle aufgenommen hat. Dieses Material ist bis ins letzte hinein ausgeschöpft und tabellarisch zusammengestellt. Für den Kenner des Rorschachtestes schon deshalb eine sehr wertvolle Lektüre, da man bei der ungewöhnlichen Vielseitigkeit dieses wohl feinsten, aber auch schwierigsten psychologischen Prüfmittels immer wieder versucht ist, gewissen Symptomen weniger Beachtung zu schenken als andern. Die Arbeit bildet zweifellos einen wichtigen Baustein in der Rorschach-Forschung, die besonders in der Anwendung auf Jugendliche noch vieler solcher Zusammenstellungen bedarf. Wohltuend ist die nüchterne Beschränkung des Urteils. Der Verfasser ist sich voll bewußt, daß der Rorschachtest wohl sehr viele wertvolle Fingerzeige zu geben vermag, aber kein sicheres Urteil ermöglicht ohne die Berücksichtigung der Anamnese, der Dauerbeobachtung und der klinischen Untersuchung. Dies gilt besonders inbezug auf die Auswirkungen einer psychischen Veranlagung oder Erziehungssituation. Von den 46 Jungen z. B., die nach den Akten wirklich gestohlen haben, zeigen im Rorschachtest Brunners nur 10 das Kernsyndrom der jugendlichen Diebe Zulligers, während von den übrigen 54, bei denen keine Eigentumsdelikte bekannt wurden, 11 dieses psychische Erscheinungsbild zeigen. Brunner schließt daraus mit Recht, daß das Syndrom Zulligers nicht eindeutig auf Diebe hinweist, sondern ein allgemeines Syndrom der inneren Haltlosigkeit darstellt, die sich ganz verschieden auswirken kann. Was der Rorschachtest weitgehend vermag, ist eine Aufhellung des Anteils der einzelnen Ursachen innerer Haltlosigkeit wie mangelnde Intelligenz, labile Affektivität, Fehlen der Affektbremsen oder Hemmungen, Schwierigkeiten in der sozialen Kontaktnahme, denn er zwingt nach seinem Aufbau direkt, alle Seiten der Persönlichkeit in ihrem gegenseitigen Verhältnis zu sehen.

Der große Wert der Arbeit hätte noch gesteigert werden können, wenn die Aktenführung der betr. Erziehungsheime vollständiger und fachlich zuverlässiger gewesen wäre. Sowohl die anamnestischen wie die katamnestischen Unterlagen standen dem Verfasser nicht im gewünschten Maße zur Verfügung, was im vorliegenden Fall zu bedauern ist und zu einer Mahnung an die Erziehungsheime zwingt. Die Arbeit Brunners darf nämlich als Vorbild für ähnliche Versuche gelten. Wir denken vor allem an die Wünschbarkeit von Parallelstudien an normalen Jugendlichen und an schwererziehbaren Töchtern. Dr. Leo Kunz.

[1] Brunner Josef, Schwererziehbare männliche Jugendliche im Rorschach - Formdeutversuch. 1954. 193 S. (Band 4 der Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik und Heilpädagogik, hrsg. vom Institut für Pädagogik und angewandte Psychologie der Universität Fribourg). Universitätsverlag Freiburg, Schweiz.

WENN SIE UNSER UNTERRICHTS-HEFT BENUTZEN,

erleichtern Sie sich nicht nur Ihre Schularbeit, sondern unterstützen damit auch die Hilfskasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz (Preis inkl. Wust Fr. 3.15).

Bestellungen richten Sie an einen Lehrmittelverlag oder eine Buchhandlung oder an die *zentrale Vertriebstelle:* Ant. Schmid, Lehrer, *Schachen* LU.

KATHOLISCHE SCHULEN IN ASIEN

In Dacca (Ostpakistan) ist der Grundstein zum Neubau des Liebfrauen-Kollegs der Heilig-Kreuz-Priester gelegt worden, das bald nach seiner Gründung im Jahre 1949 bereits viel zu klein war.

Die Jesuiten eröffneten im neuen indischen Staate Andhra das »Andhra Loyola Kolleg«, dem ein Heim für 300 Studenten angeschlossen ist. Bei der

Feier pries der Raja von Challapalli die Fürsorge der Missionare für die ärmsten Klassen Indiens, während der Generalgouverneur des Staates die Jesuiten als die Erzieher von mehr als 900 000 indischen Studenten feierte. *Hm.*

AUFRUF

Seit einigen Jahren konnte während der zirka 8wöchigen Sommerferien einigen österreichischen erholungsbedürftigen Kindern aus Tuberkulosefamilien ein Ferienaufenthalt in der Schweiz ermöglicht werden. Wir hoffen auch dieses Jahr wiederum eine solche Ferienaktion durchführen zu können. Bereits liegen Anfragen für Ferienplätze aus Österreich vor. Die Kinder werden von den Tuberkulose-Fürsorgestellen der österreichischen Gemeinden ausgewählt. *Sie sind selber weder krank noch ansteckend.* Die Wohn- und Lebensverhältnisse Österreichs sind aber vielerorts noch sehr prekär. Ein Erholungsaufenthalt in der Schweiz kann daher viel dazu beitragen, Erkrankungen zu verhindern und den Gesundheitszustand der Kinder zu konsolidieren. Solche Schweizerferien bedeuten somit nicht nur für die kleinen Gäste, sondern auch für deren Familien eine wertvolle Hilfe.

Pflegeeltern, denen es möglich ist, ein Österreicherkind im Alter von 6—12 Jahren von zirka Mitte Juli bis Mitte September in ihrem Heim aufzunehmen, möchten dies bitte bald melden an die

Vereinigung »DAS BAND«
Falkenhöheweg 12a, *Bern.*
Tel. (031) 3 23 53

SCHULFUKSENDUNGEN

Erstes Datum: Jeweilen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr).

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr).

21. Mai nachm.: *Quer durch Australien* führt Walter Angst, Zürich, seine Zuhörer, indem er ihnen von Busch, Gold und Steppe erzählt und das Beste seiner reichhaltigen Reiseerlebnisse darbietet.

19. Mai nachm.: *Morge früe, we d'Sunne lacht.* Dieses Lied ist in unsern Singbüchern als Volkslied bezeichnet, weshalb man kaum mehr weiß, daß dessen Dichter und Komponist der blinde Sänger Alois Glutz war, den Otto Wolf, Bellach, mit einem Hörspiel nahe bringen wird.

17. Mai / 24. Mai: *Carona, das Tessinerdorf am San Salvatore,* heimatkundliche Sendung von Frau Dr. Karin Bühler, Basel, die von den eigenartigen Sitten und Gebräuchen dieses urwüchsigen Tessinerdorfes erzählt.

26. Mai / 2. Juni: *Wie der Fünfliber entsteht.* Durch eine Reportage aus der eidgenössischen Münzwerkstätte wird Erich Lüscher, Bern, die Hörer mit der »Geburtsstätte« des Geldes bekannt machen.

20. Mai / 28. Mai: *Auf den Spuren Suworows.* Hans Thürer, Mollis, stellt den Hörern das tragische Schicksal des russischen Feldzuges von Suworow in einigen Hörbildern lebendig vor die Augen. Die Vorbereitung wird darin beruhen, daß man Suworows Feldzug in großen Zügen darstellt und dadurch das Verständnis für die Einzelbilder vorbereitet. E. Grauwiller.

HIMMELSERSCHEINUNGEN IM MAI UND JUNI

1. Sonne und Fixsterne. Könnten wir bei Tage die Sterne sehen, so würden wir anfangs Juni die Sonne fünf Grad über dem Hauptstern des Stieres, dem Aldebaran, sehen. Am 21. Juni, 23 Uhr 55 Minuten, tritt sie in den Punkt der Sommersonnenwende, der schon im Sternbild der Zwillinge liegt. Der mitternächtliche Gegenpol der Sonne fällt in das Sternbild des Skorpions (Andares). Mit diesem gehen in einem Bogen nach Norden folgend Schlangenträger, Schlange und nördliche Krone durch den Meridian. Bootes mit Arkturus geht der Krone nach Westen voran, während die Doppelkette des Herkules nachfolgt.

2. Planeten. Merkur kann im Juni nach Sonnenuntergang im Nordwesten aufgefunden werden. Auch Venus kann leicht als Abendstern bis 22 Uhr beobachtet werden. Mars erreicht am 24. Juni die Opposition zur Sonne im Sternbild des Schützen. Er ist dann nur halb so weit entfernt als die Sonne. Jupiter steht am 23. Mai in Konjunktion mit Venus. Er wird am 30. Juni während der Sonnenfinsternis von der Sonne bedeckt. Saturn bewegt sich rückläufig aus der Waage in die Jungfrau. Er ist die ganze Nacht sichtbar.

Die am 30. Juni von 12 Uhr 31 Minuten bis 15 Uhr 10 Minuten sich abspielende, für die Schweiz partiale Sonnenfinsternis erreicht in der Zentralschweiz eine maximale Phase von 0,7 Sonnendurchmesser. *Dr. J. Brun, Hitzkirch.*

BESOLDUNGSFRAGEN

ZUR NEUREGELUNG DER LEHRERBESOLDUNGEN IM KANTON LUZERN

(Korr.) Durch das Inkrafttreten des neuen Erziehungsgesetzes muß auch die ganze Lehrerbesol-